



Kerstin Cellarius erhält mit der Sportplakette des Landes Schleswig-Holstein die höchste sportliche Auszeichnung des Landes.

Zur Person - Kerstin Cellarius – Vizepräsidentin Verbandsentwicklung

Meine Person

Kerstin Cellarius, geb. von der Groeben, ich bin 60 Jahre alt und mit dem Arzt Dr. Jürgen Cellarius verheiratet. Wir haben zwei Töchter, 34 und 30 Jahre, sie sind beide verheiratet und haben jeweils zwei Kinder.

Wir wohnen in Lübeck, wo ich auch aufgewachsen bin. Ich bin eine echte Norddeutsche, ich liebe das Meer und das etwas raue Klima. Das Strandleben in Travemünde kenne ich seit meiner Kindheit. Aber auch der Winter an der Küste hat seinen Reiz. Mein Vater war ein leidenschaftlicher Segler, da lag es nahe, dass auch ich mich „auf“ dem Wasser bei Wind und Wellen immer sehr wohl gefühlt habe.

Meine Hobbies

An 1. Stelle steht meine Familie, die ja nun in den letzten Jahren ordentlich gewachsen ist. Im Sommer sind oft alle bei uns in Lübeck, dann sitzen sechs Erwachsene und vier Kinder (wenn sie dann mal sitzen) am Tisch. Ich spiele Golf (Hcp 20,6) und im Winter laufe ich gerne Ski, allerdings nur Abfahrtski. Wenn dann immer noch Zeit ist und der Kopf einmal frei werden muss, gehe ich in ein Fitnessstudio.

Meine Ehrenämter

Vielleicht vermisst man jetzt die Überschrift „Meine Schwimmerkarriere“ – damit kann ich leider

nicht dienen. Ich habe als Jugendliche sehr viel Leichtathletik gemacht und in der Schulmannschaft des Katharineums zu Lübeck Volleyball gespielt. Die Schwimmliebe haben unsere Kinder von ihrem Vater. Die These, dass Schwimmer keine guten Sprinter auf der Aschenbahn sind und schnelle 100m-Läufer ihre Sprintfähigkeit nicht unbedingt im Wasser umsetzen können, kann ich nur bestätigen.

Als Mutter habe ich dann viele Stunden in der Schwimmhalle verbracht, habe natürlich meine Kampfrichterlizenz 1, 2 und 3 absolviert, die Kinder auf vielen Wettkämpfen im In- und Ausland begleitet. Ich war immer die Busfahrerin und Organisatorin, vom Wecken bis zur Auswahl der Pizzeria. Von 1992 bis 1999 habe ich als Vorsitzende den 1. Lübecker Schwimmverein v. 1896 (wie man erkennt, auch durch das 100-jährige Vereinsjubiläum) geführt. Es folgte ein Jahr absoluter Abstinenz, was mir sehr gut getan hat. Im Jahr 2000 übernahm ich dann die Präsidentschaft im Schleswig-Holsteinischen Schwimmverband (SHSV). Diese Arbeit, und das ist oftmals wirklich Arbeit, macht mir sehr viel Freude, ich habe um mich herum ein kompetentes und fröhliches Team. Unser Verband ist mit seinen knapp 18.000 Mitgliedern überschaubar und hat manchmal auch einen familiären Charakter. Bei dieser Aufgabe kommt mir natürlich meine aktive Vereinszeit zugute, hier im SHSV kennt man sich einfach. Im DSV durfte ich unter der Regie von Andreas Felchle das Leitbild des DSV mit erarbeiten. 2005 wurde ich in die Leistungssportkommission berufen. Ich habe während der letzten zehn Jahre bisher an allen HA-Sitzungen teil-

genommen. Dabei sind mir meine Kolleginnen und Kollegen mit all ihren Ecken und Kanten (Gott sei Dank haben sie diese) sehr ans Herz gewachsen und ich konnte ein wenig mit dazu beitragen, dass der Norden sich ganz gut positioniert hat.

Meine neue Aufgabe im DSV – meine Ziele und Wünsche

Wie ich schon einleitend im Editorial erwähnte, dieser neue Job kam für mich überraschend und ich mache auch keinen Hehl daraus, dass die drei Tage zwischen der Anfrage seitens des Präsidiums und meiner Entscheidung keine einfachen waren. Ich musste die neue Situation mit meiner Familie besprechen und natürlich auch meine engsten Kolleginnen und Kollegen im SHSV darüber informieren. Als ich jeweils das O.K. hatte, habe ich noch einmal sehr genau in mich hineingehört. Da kommen schon Fragen auf: Schaffe ich es zeitlich? Kann ich es inhaltlich ausfüllen? Ist das überhaupt eine Aufgabe, die mich interessiert? Je intensiver sich diese Fragen formulierten, umso überzeugter erschien auf einmal auch die Antworten. Also gab es an unsere Präsidentin ein „Yes, I can“.

Verbandsentwicklung, was verbirgt sich hinter dieser Bezeichnung? Diese Frage wurde mir von vielen, die nicht mit Verbandspolitik verbunden sind, oft gestellt. „Musst Du den Verband noch entwickeln?“ Entwicklung hat immer etwas mit Veränderung und Fixierung zu tun. Der Anfang wurde auf dem Verbandstag 2008 in Rostock gemacht. Mit der Einrichtung des Präsidialamtes „Vizepräsident Verbandsentwicklung“ kam die Veränderung und das Motto „Einheit in Vielfalt“ wurde damit im DSV Präsidium fixiert.

Mein Ziel und meine Wünsche

Ich bitte um Verständnis, wenn ich mir erst einmal eine kurze Einarbeitungszeit gönne. Ich werde mir natürlich eine Übersicht über begonnene Projekte verschaffen. Es wäre unrealistisch, wenn ich Ihnen bereits jetzt einen Katalog mit konkreten Zielen präsentieren würde. Dennoch sehe ich in vielen Bereichen Handlungsbedarf. Demographischer Wandel – Migrationshintergrund – Verändertes Schulsystem – viele Zahlen und Statistiken – alles Themen, die besonders unsere Vereine und ihre Arbeit betreffen. Hier ist es mein Wunsch, mit meiner Arbeit auf DSV Ebene Hilfestellung für eine praxisbezogene Umsetzung geben zu können. Ich möchte erreichen, dass unsere Arbeit verstanden wird und die Basis erreicht.

Ich freue mich auf die vor mir liegenden Aufgaben und hoffe, dass ich auf tatkräftige Unterstützung zählen kann. Zum guten Schluss ein Gedankengang aus der Fotografie: Ein Motiv – die Entwicklung – das Fixieren – daraus möge ein aussagekräftiges und scharfes Bild „Wir sind der DSV“ entstehen.

Kerstin Cellarius